

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln**

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François  
Sénac, Jean-Baptiste**

**Stendal, 1790**

**VD18 90515021**

Urtheile der mehresten Aerzte und Wundärzte, die Pestpatienten in  
Marseille behandelt haben, über die Frage: Ob Rückfälle die Pest  
fortdauernd machen könnten?

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10868**

Hunde, die fast von der nemlichen Nahrung, wie der Mensch, lebten, uns durch die injicirte Pestgalle angesteckt wurden. Ich glaubte nur diese Thatsachen anzuführen zu müssen, um zu beweisen, daß sich wirklich eine epidemische Pestconstitution mit dem Contagium vereinigen läßt, so wie wir dieses von den Blattern und der Hydrophobie wissen, daß beide epidemische Krankheiten, ohnerachtet sie auch wahrhaft ansteckend sind.

Es ist Zeit zu schließen, und Sie zu versichern, daß ich bin

Dero ic.

Grau de Palaccas bei Montpellier,  
den 6. Julius 1721.

Dedier.

Urtheile der mehresten Aerzte und Wundärzte, die Pestpatienten in Marseille behandelt haben, über die Frage: Ob Rückfälle die Pest fortdauernd machen könnten?

**R**itter, Mr. de Langeron, Commandant in Marseille, ließ, den 16ten März 1721, sich alle damals in Marseille aufhaltende Aerzte und Regimentswundärzte versammeln, und verließ in dieser Gesellschaft folgenden Aufsatz in Gegenwart der dasigen Bischöfe, um über folgende Punkte Ueberlegungen anzustellen.

Ob Rückfälle die Ansteckung fortdauernd machen könnten.

Drei Gattungen von Kranken können Rückfälle erleiden.

I. Diejenigien, welche von übel behandelten Bubonen Fisteln zurückbehalten. So lange diese Fisteln ausfließen,

fließen, sind sie zu fürchten, besonders aber, wenn solche, ohne rein zu seyn, sich verstopfen. Die zurückgehaltene Materie kann von neuem fermentiren, und durch ihren Zurücktritt ins Blut von neuem ein Fieber anzünden, welches auch eben die Krankheit, da es vom nemlichen Grundstoff herrührt, verursachen, und folglich wahrhaft ansteckend werden kann.

II. Menschen können Rückfälle erleiden, bei denen die Bubonen unvollkommen geitert haben, oder die Drüsen nicht durch die Eiterung verzehrt worden sind. Bei diesen kann die geringste Ausschweifung die noch in der Drüse vorhandene Feuchtigkeit, den ansteckenden Stoff in Bewegung setzen, dem Blut mittheilen, und auf diese Art das Pestfieber erneuern, dessen Folgen nicht weniger, als die des ersten Fiebers, zu fürchten sind.

III. Patienten, bei denen die Bubonen gar nicht geitert haben. Haben diese nicht die Vorsicht gebraucht, wenigstens zwei bis drei mal zu purgieren; so tragen solche sicher noch den Ansteckungsstoff in ihrem Körper, der, durch den geringsten Exceß in Bewegung gesetzt, die nemliche, eben so ansteckende Krankheit, wie vorhero, erzeugen kann.

Um diesen Unbequemlichkeiten abzuhelpfen, muß man den Commissairs, die zur Besichtigung der Wieder genesung ihren dritten Besuch machen, Aerzte und Wundärzte begeben, welche die Patienten untersuchen, und sogleich die nöthigen Hülfsmittel verordnen können. Arme müssen umsonst Arzneien deshalb erhalten, und Patienten dieser drei Gattungen können in ihren eigenen Wohnungen, ohne Gefahr der Hülfleistenden, behandelt werden, da der in den Theilen feststehende und eingekerkerte Eiter die Krankheit nicht mittheilt; aber wird er in Bewegung gesetzt, und vermischt sich derselbe mit den übrigen Säften, so wird solcher wahrhaft ansteckend.

Er

Erwägung des obigen Aufsatzes.

Als Ritter de Langeron die Stimme eines jeden gesammelt hatte; so gieng die einstimmige Meinung von allen Unterzeichneten dahin, daß die Patienten der drei obigen Gattungen, da sie die Pest schon gehabt hätten, weit weniger für einen Rückfall empfänglich wären, als noch nicht durchgepestete Menschen; und man dürfte im geringsten nicht befürchten, daß die Krankheit sich bei jenen erneuerte, noch daß sie dieselbe einem andern mittheilen würden.

Es ist allen Gährungen eigen, zu zerstören, oder die gährenden Grundstoffe zu verändern; dergestalt, daß zwei Körper, die einmal mit einander gegohren haben, nicht mehr im Stande sind, von neuem zu gähren. Und weil der Verfasser der verlesenen Abhandlung durch eine neue Fermentation Recidive befürchtet; so ist dieser einzige Grund zur Widerlegung hinreichend. Keinen Zweifel indessen übrig zu lassen, so wurde folgendermaßen auf jeden Artikel einzeln geantwortet.

I. Fisteln, die nach übel behandelten Bubonen zurückbleiben, müssen wie alle andere Fisteln betrachtet werden, die den Kranken durch langwierigen Ausfluß des Eiters entkräften, oder durch den Rücktritt ins Blut eine Abzehrung mit schleichendem Fieber erzeugen können. Durchaus unfähig aber ist dieser Eiter, eine Pest zu verursachen.

II. Patienten, bei denen die Bubonen nur unvollkommen geeitert, und wo sich die Drüsen durch die Vereiterung nicht gänzlich verzehrt haben, können höchstens nur in die Umstände von No. I. verfallen, nemlich, der Schaden wird fistulös, ohne eine Pest zu erregen.

III. Wenn Bubonen nicht suppurirt haben; so lassen diese, auch ohne die Vorsicht, purgirt zu haben, keinen Rückfall befürchten, denn in diesem Fall ist das

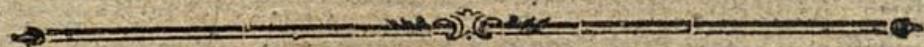
Q

Fer-

Ferment gänzlich aufgelöst, und durch Ausdünstung, Schweiß oder Urin ausgeführt worden, folglich sind diese letztern noch weniger verdächtig, als die ersteren.

Endlich kam man dahin überein, daß es schicklich sey, einen Ort in der Stadt zu wählen, und wöchentlich zweimal jeden Armen dahin zu berufen, und ihn unentgeltlich zu behandeln, auch ihnen die Furcht vor Rückfällen zu benehmen.

Unterzeichnet von den Aerzten Dedier, Perrin, Raimond, Mailhes, de Boutellier, Labadie, Chabert, C. R. Boyer de Paradis, Michel, Robert, Colome: und den Oberwundärzten Baile, Melaton, Campredon, Galabert, Missie, Faybesse und Scrode.



Weitere Versuche mit der Galle von Cadavern, die an bössartigen Fiebern im Hospital zu Montpellier starben, und von Dedier im September, October und November, in Gegenwart des Doctor Fizes und der Wundärzte Duly und Morel angestellt wurden.

#### Erstes Cadaver.

Ein 25jähriger Soldat, von lebhaftem Temperament und hagerer Leibesbeschaffenheit, war im Hospital St. Eloi an einem gewöhnlichen bössartigen Fieber krank, und starb den funfzehnten Tag an Brustzufällen.

Die Lungen waren hart, sehr aufgetrieben, erfüllten die ganze Brusthöhle, und hiengen an das Rippenfell an.